

KÖNIGS



ERLÄUTERUNGEN

und Materialien

ERFOLG
GARANTIERT



C. Bange Verlag

Interpretation zu
Roddy Doyle

A Star Called Henry



Vorwort	5
1. Roddy Doyle: Leben und Werk	6
1.1 Biografie	6
1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	10
1.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken ...	17
2. Textanalyse und -interpretation	21
2.1 Entstehung und Quellen	21
2.2 Inhaltsangabe	26
2.3 Aufbau	50
2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	60
2.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	90
2.6 Stil und Sprache	106
2.6.1 Erzählperspektive und Erzählhaltung	106
2.6.2 „In medias res“: das zeitlich verschachtelte Erzählen	107
2.6.3 Stiftung von Zusammenhang (kleine Motive)	110
2.6.4 Übertreibungen und Krassheiten	112
2.6.5 Doppelgesichtigkeit der Erzählerfigur und „expressionistisches Erzählen“	115
2.7 Interpretationsansätze	117
2.7.1 Henry der Held – Henry der Namenlose	117
2.7.2 Entmythisierung – Henry und der legendäre Held Cuchulain	119
2.7.3 <i>A Star Called Henry</i> als Dekonstruktion nationalistischer Geschichtsverklärung	123
3. Themen und Aufgaben	128
4. Rezeptionsgeschichte	130
5. Materialien	132
Literatur	134

1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund¹

Vorgeschichte des Konflikts

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts formierten sich in Irland neue Kräfte, um die jahrhundertelange Vorherrschaft Englands über Irland abzuschütteln. Diese Kräfte waren in den drei überwiegend katholischen Provinzen Leinster, Munster und Connaught beheimatet. In der nördlichen Provinz Ulster hingegen, in der die Protestanten die Bevölkerungsmehrheit stellten, hoffte man auf die Fortdauer der Anlehnung an England. Das hatte historische Gründe. Als König Heinrich VIII. von England (1491–1547) in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts den katholischen Glauben abgelegt und eine **eigene protestantische Staatskirche** – die anglikanische Kirche – eingeführt hatte (als Reaktion auf die Weigerung des Papstes, ihm die Scheidung von seiner ersten Frau Katharina von Aragon zu erlauben), kam es im **traditionell streng katholischen Irland** zu heftigen Gegenreaktionen. Heinrichs Nachfolger auf dem

die konfessionelle Spaltung
Irlands

Thron schickten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts englische (protestantische) Siedler nach Irland, um den Widerstand zu brechen. Die protestantischen Neubürger gewannen vor allem in der Provinz Ulster beherrschenden Einfluss. In dieser Siedlungspolitik liegt die Wurzel der konfessionellen und dann auch politischen Teilung Irlands.

Ende des 19. Jahrhunderts, das in Irland überwiegend eine Zeit großer materieller Not gewesen war (in der großen Hungersnot der 1840er Jahre war fast die Hälfte der Bevölkerung verhungert; viele Iren wanderten in die USA aus), erreichte – wie in vielen Ländern Europas – auch in Irland **der Nationalismus** einen Höhepunkt. Je stärker sich die Nation dabei als eine katholische definierte, um so heftiger wurde der protestantisch dominierte Norden ausgegrenzt und weiter in die Arme Englands getrieben.

¹ Vgl. zu diesem Kapitel die Darstellung in: Maurer.

Einer der Führer der neuen Nationalbewegung war der Drucker und Journalist **Arthur Griffith** (1872–1922), der das eigenständige kulturelle Erbe Irlands wiederzubeleben versuchte und daneben für eine neue Politik gegenüber England warb. Die irischen Abgeordneten im Londoner Parlament in Westminster sollten ihre Sitze aufgeben. Stattdessen sollte in Dublin ein neues irisches Parlament zusammentreten. Zudem sollte Irland ein eigener, lebensfähiger Wirtschaftsraum werden. Um diesen politischen Zielen Nachdruck verleihen zu können, gründete Griffith 1905 eine neue Partei, die sich den gälischen Namen **Sinn Féin** gab, was „Wir selbst“ bedeutet. Als zweite Kraft neben Sinn Féin etablierte sich die *Irish Socialist Republican Party*, die bereits 1896 von **James Connolly** (1868–1916) als Partei der irischen Arbeiterbewegung gegründet worden war.

Auch in England gab es schon seit längerem Bestrebungen, dem Wunsch der überwiegenden Mehrheit der irischen Nation nach Selbstständigkeit zu entsprechen. Der englische Premierminister William Ewart Gladstone (1809–1898) war jedoch bereits 1886 und 1893 mit entsprechenden Gesetzesvorlagen im Parlament gescheitert. Die dritte „**Home Rule**“-Vorlage von 1912

die britische Irlandpolitik

sah vor, dass die Iren die Verantwortung für ihre inneren Angelegenheiten erhalten sollten, während die Außenpolitik nach wie vor beim britischen Empire bleiben würde. Das wurde in Irland mehrheitlich begrüßt. Nur die „Unionisten“ im protestantischen Norden fürchteten eine solche Entwicklung. Das innenpolitische Klima in Irland verschärfte sich. Seit 1911 bauten beide Seiten Privatarmeen auf. 1913 kam es zur offiziellen Gründung der *Ulster Volunteer Force* auf der einen und der *Irish Citizen Army* auf der anderen Seite. Finanzielle Unterstützung für die Nationalisten kam von den im 19. Jahrhundert nach Amerika ausgewanderten Iren.

Der Osteraufstand 1916

Kurz nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs, im September 1914, unterschrieb der englische König das Gesetz zur „Home Rule“, das jedoch erst nach Beendigung des Krieges in Kraft treten sollte. Die

1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

irischen Abgeordneten in Westminster waren am Ziel, büßten aber im selben Moment paradoxerweise ihren politischen Einfluss ein. Sie hatten ihre Mission erfüllt, ohne dass Irlands faktische Unabhängigkeit in unmittelbar greifbare Nähe gerückt war. Die bewaffneten Milizen im Land drängten auf eine schnellere Entscheidung. Zudem schien es aus Sicht der Nationalisten geboten, die historische Chance zu nutzen, England aus eigenen Kräften loszuwerden, solange die Kräfte des britischen Empire durch den großen Krieg (an dem auf Seiten Englands auch 200.000 irische Freiwillige teilnahmen, von denen 60.000 ihr Leben verloren) gebunden waren.

An die Spitze der Befürworter eines Aufstands trat **Patrick Pearse** (1879–1916), der seit 1915 Vorsitzender der *Gaelic League* war, einer 1893 von irischen Gelehrten zur Pflege des einheimischen kulturellen Erbes ins Leben gerufenen Vereinigung, die sich binnen weniger Jahre zu einer wahren Volksbewegung entwickelte. Pearse war Jurist, aber mehr noch Schriftsteller, Volkspädagoge und Prophet eines neuen Irland. In seinen Schriften verknüpfte er katholische Heilsvorstellungen mit der Forderung, sich uneigennützig für die gemeinsame nationale Sache einzusetzen und wenn nötig auch zu opfern.

Schließlich kam es zu einer losen Koalition der verschiedenen nationalistischen Kräfte: der Katholiken, der Sozialisten um die Arbeiterführer James Connolly und James Larkin (1874–1947), der Fenier und der Anhänger der Gaelic League. Konkrete Planungen für den Aufstand begannen; finanzielle Mittel kamen aus Amerika, Waffen aus Deutschland. Als symbolträchtiger Tag der Revolte wurde der **Ostersonntag 1916** ausersehen: Die **Auferstehung der irischen Nation** sollte sich am Tag der Auferstehung des Erlösers vollziehen. Aufgrund unzulänglicher Organisation und logistischer Pannen – das Schiff mit dem größten Transport von Waffen und Munition traf zu früh ein, machte sich verdächtig und wurde von den Engländern aufgebracht, woraufhin der Kapitän die gesamte Ladung

Besetzung des
General Post Office

versenkte – passierte jedoch am Ostersonntag nichts. Erst am Ostermontag kam es zur Besetzung des General Post Office in Dublin und weiterer strategisch bedeutsamer Einrichtungen. Etwa **1600 Auf-**

ständische waren an den Aktionen beteiligt. Ihre Chancen, sich zu behaupten, waren bei realistischer Betrachtung von Anfang an so gut wie aussichtslos, auch wenn den Engländern mitten im Krieg nur begrenzte Kräfte zur Niederschlagung der Revolte zur Verfügung standen.

Noch am Ostermontag verlas Patrick Pearse die **Proklamation der Irischen Republik**, in der das Selbstbestimmungsrecht des irischen Volkes betont und religiöse und bürgerliche Freiheit sowie gleiche Rechte und Chancen für alle Bürger garantiert wurden. Die neue Republik erhob den Anspruch, das ganze Land zu vertreten – aus Sicht der Unionisten eine Anmaßung, die vermutlich zu einem Bürgerkrieg geführt hätte, wäre der Aufstand erfolgreich verlaufen. Doch die Revolte scheiterte. Zwar gelang es den Aufständischen, manche der von ihnen besetzten Gebäude fast eine Woche lang zu halten, doch schließlich waren sie gezwungen, zu kapitulieren. Nach Beendigung der Kampfhandlungen zählte man 450 Tote und 2614 Verletzte, die Mehrheit von ihnen Zivilisten. 3500 Menschen wurden verhaftet und verschwanden zum weitaus größten Teil ohne vorhergehende Gerichtsverfahren in englischen Gefängnissen. 170 Aufständische wurden von englischen Kriegsgerichten verurteilt, 90 von ihnen zum Tode. 15 dieser 90 Verurteilten wurden zwischen dem 3. und dem 12. Mai hingerichtet.

Der Weg in den Bürgerkrieg

Aus der Perspektive der Engländer war der Osteraufstand ein heimtückischer Versuch, dem Empire in der Stunde seiner Bedrohung und Bewährung den Dolch in den Rücken zu stoßen. **Gegenmaßnahmen von äußerster Härte** schienen gerechtfertigt und geboten. Damit hatten die militanten irischen Nationalisten zwar die bewaffnete Auseinandersetzung vorerst verloren, dafür aber den bis dahin durchaus noch nicht entschiedenen Kampf um die Köpfe, um die politische Haltung der breiten Bevölkerung Irlands, gewonnen. Die englische Besatzungsmacht trat nun als das Unterdrückungssystem in Erscheinung, als das es die irischen Nationalisten schon immer

1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

hingestellt hatten. Aus den zunächst mit Misstrauen betrachteten Führern des Osteraufstands wurden Märtyrer bzw. überlebende Helden der Unabhängigkeitsbewegung. Die Parlamentarische Partei verlor vollends jeglichen Einfluss. „Home Rule“ erschien nun als ein schlechter, nicht mehr ausreichender Kompromiss. Das Vertrauen der Mehrheit floss Sinn Féin zu. Zur Lichtgestalt der Partei wurde **Éamon de Valera** (1882–1975), ein in den USA geborener Sohn einer irischen Mutter und eines spanischen Vaters, der nach dem Osteraufstand zum Tode verurteilt, dann aber begnadigt worden war. Ihm war es zu verdanken, dass die Unterstützung der amerikanischen Iren für die Bewegung noch weiter wuchs.

Im Vorfeld der **Wahlen von 1918** wurden Pläne der britischen Regierung bekannt, die 1916 bereits in England und Schottland eingeführte allgemeine Wehrpflicht nun auch auf Irland auszudehnen. Diese Nachricht löste eine Art von Panik aus und führte, zusammen mit dem geänderten Wahlrecht (erstmalig durften Frauen, sofern sie älter als 30 Jahre waren, und Männer, auch wenn sie keinem Haushalt vorstanden, wählen; die Wählerschaft wuchs auf einen Schlag von 700.000 auf 1,9 Millionen) zu einer drastischen Umwälzung der Mehrheitsverhältnisse: Die Parlamentarische Partei

Umwälzung der
Mehrheitsverhältnisse

verlor 72 ihrer bisher 78 Sitze, Sinn Féin erreichte 73 (statt bisher sieben) Mandate. Aber auch die „Unionisten“ gewannen acht Mandate hinzu (26 statt bisher 18). Die politische Polarisierung verschärfte sich.

Die Abgeordneten von Sinn Féin machten ihr im Wahlkampf gegebenes Versprechen wahr, nicht nach London zu gehen, sondern in Dublin ein eigenes Parlament zu etablieren (*Dáil Éireann*). Die Abgeordneten der anderen Parteien beteiligten sich nicht an diesem Schritt. Damit war die politische Teilung des Landes im Grunde schon vollzogen. De Valera wurde Präsident der neuen Regierung, die in Irland selbst schnell angenommen, vom Ausland jedoch – mit Ausnahme der Sozialistischen Internationalen – vorläufig nicht anerkannt wurde. Die vormaligen *Irish Volunteers* wurden als **Irish Republican Army (IRA)** zur halboffiziellen Armee der neuen Republik.